

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr. Bezugspreis wird monatlich festgesetzt. Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Zögnerstr. 3, entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anspand auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amüliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. März 1000 Mark, für den 2. März 1000 Mark, für den 3. März 1000 Mark, für den 4. März 1000 Mark, für den 5. März 1000 Mark, für den 6. März 1000 Mark, für den 7. März 1000 Mark, für den 8. März 1000 Mark, für den 9. März 1000 Mark, für den 10. März 1000 Mark, für den 11. März 1000 Mark, für den 12. März 1000 Mark, für den 13. März 1000 Mark, für den 14. März 1000 Mark, für den 15. März 1000 Mark, für den 16. März 1000 Mark, für den 17. März 1000 Mark, für den 18. März 1000 Mark, für den 19. März 1000 Mark, für den 20. März 1000 Mark, für den 21. März 1000 Mark, für den 22. März 1000 Mark, für den 23. März 1000 Mark, für den 24. März 1000 Mark, für den 25. März 1000 Mark, für den 26. März 1000 Mark, für den 27. März 1000 Mark, für den 28. März 1000 Mark, für den 29. März 1000 Mark, für den 30. März 1000 Mark, für den 31. März 1000 Mark.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbedau.

Nr. 131.

Dienstag, den 30. Oktober 1928.

31. Jahrg.

Auf der Heimfahrt.

„Graf Zeppelins“ Abschied von Amerika.

Wieder über dem Ozean.

Latechurzf. „Graf Zeppelin“ ist um 1.58 Uhr amerikanischer Zeit (7.58 Uhr mitteleuropäischer Zeit) zu seinem Rückflug nach Deutschland gestartet.

Die letzten Vorbereitungen.

Am Luftschiffhafen war von Sonntag mittag an reges Leben. Tausende von Besuchern hatten sich eingefunden. Gegen Abend waren die Vorbereitungen zum Start des „Graf Zeppelin“ beendet. Um diese Zeit hatten sich auch die Passagiere vollständig eingefunden. In der Zwischenzeit wurde das Schiff und die Post an Bord des Luftschiffes gebracht. Die Nacht war mondlos. Es herrschte leichter Wind bei klarem Wetter. Aber dem Ozean liegt ein Hochdruckgebiet, so daß das Luftschiff günstige Flugverhältnisse vorfinden dürfte. In den späten Abendstunden wurde das Treiben in der Luftschiffhalle immer geschäftiger. Die Offiziere eilten herum, die letzten Befehle erteilten. Die Passagiere benahmen in den kalten Räumlichkeiten, um ein Uhr beendeten sich sämtliche Passagiere an Bord, unter ihnen als einziger weiblicher Passagier Frau Adam. Um 1.15 Uhr ertönte die Verbindungsmannschaften am geöffneten Ovale der Zelle, um das Luftschiff ins Freie zu setzen. Das Luftschiff wurde mit dem Schwanzende zuerst hinausgeschoben. „Graf Zeppelin“ hat 27 000 Kubikmeter amerikanisches Fluggas und 12 Tonnen Benzin mitgenommen. Es befinden sich 48 Postkisten und 341 Pfund Fracht an Bord, darunter ein Ballon Baumwolle, die über Bremen abgeworfen und dort verpackt werden soll. Der Start ist für die Befragung des Luftschiffes bestimmt.

Der Start.

Begünstigt von der hellen Mondnacht, dem schwachen Wind und gütlicher Windrichtung gelang es überraschend schnell, den „Graf Zeppelin“ aus der Halle zu bringen. Diese Arbeit benötigte weniger als zehn Minuten. Die Mannschaften, die der „Graf Zeppelin“ aus der Luftschiffhalle geholt hatten, die Seite losließen und das Rattern der fünf großen Motoren die nächste Stille unterbrach, schob der „Graf Zeppelin“ aufwärts, dem Nord

entgegen, und beschrieb einen großen Kreis um die Flughafen, die seit seiner Ankunft von Deutschland sein Ziel war. Dann nahm das Luftschiff nordöstlichen Kurs dem Ozean entgegen.

Ueber Newyork.

Das Luftschiff befand sich 3 Uhr 16 Minuten nachts (9 Uhr 16 Minuten vormittags mitteleuropäischer Zeit) über Newyork. Es war in der Mondnacht deutlich zu erkennen.

Der Rückflug verläuft das Festland.

Nach der Überfliegung Newyorks wurde der Zeppelin um 10.15 Uhr mitteleuropäischer Zeit von der Insel Long Island aus gesehen. Das Luftschiff hielt um diese Zeit nordöstlichen Kurs ein. Kurz nach der Abfahrt landete General von Dorn des „Graf Zeppelin“ an Coolidge und die Marinebehörden Telegammme, in denen er sich für die Aufnahme in Amerika und für die von der amerikanischen Marine geleistete Hilfe herzlich bedankte. Der Zeppelin wird während des ersten Teiles seiner Fahrt die Wetternachrichten von der Funkstation in Latechurzf erhalten. Am Bord des Zeppelins befinden sich, wie jetzt ergänzend mitgeteilt wird, insgesamt 23 Passagiere. „Graf Zeppelin“ besitzt weiter seinen Vorkapitän bei und wurde um 12.45 Uhr mitteleuropäischer Zeit vor Chatham (Massachusetts) an der Nordküste von Cape Cod gestrichelt. Der Zeppelin hat damit den Ozean erreicht. Er floh in Richtung Saltair auf Neuschottland.

Das Ziel der Rückfahrt.

Wie Dr. Dürr auf Anfrage mitteilte, ist damit zu rechnen, daß das Luftschiff zunächst nach Friedrichsafen fährt und erst später den angeforderten Besuch in Berlin absolviert, bei dem es am Internationalen Staatenkongress teilnehmen wird. Sollte Dr. Dürr auf der nördlichen Route bleiben, also dann über Island hinwegfliegen, so würde der Kurs über Deutschland wahrscheinlich ein aufwärts gehen.

Geschlossene Front.

Man mag einer Pariser Zeitung recht geben: der französische Ministerpräsident Poincaré hat wirklich in seiner Sonntagrede, die er in Caen vor zahlreichen Parlamentarier und Politikern gehalten hat und die man als politisch außerordentlich bedeutsam betrachtet, „nicht viel Neues gesagt“. Und ebenso richtig ist es, daß das Schwerkent der Ausführungen Poincarés auf innenpolitischen Entscheidungen lag, vor allem finanzpolitischen, und daß tatsächlich in diesem Zusammenhang von ihm auch Darlegungen über die kommende Umbildung des Daves-Planes gemacht wurden. Und dies zwar nicht sehr ausführlich, aber doch in abschließend zugespitzter Form: „Bei jeder Verhandlung, deren Gegenstand unfer Gutachten bei Deutschland darstellt, haben wir weder das Recht, unsere Forderungen aufzugeben, noch das Recht, eine Kombination anzunehmen, die nicht die Wirkung hätte, uns neben der Möglichkeit, restlos unsere eigenen Schulden zu bezahlen, eine gerechte Entschädigung zu gewährleisten.“ Poincaré verhielt des weiteren auf die Notwendigkeit für Frankreich, sich vor den kommenden Verhandlungen besonders mit seinen ehemaligen Alliierten zu verständigen.

Die Rede wurde gehalten wenige Tage, nachdem der jetzige Leiter der englischen Außenpolitik, Lord Curzon, die beabsichtigten Ausführungen über die Intimität der französisch-englischen Beziehungen gemacht hatte. In einem Augenblicke sind beide Neben gehalten worden, da die deutschen Gesandten in London, Paris, Brüssel, Rom, Washington und Tokio die notwendigen Schritte tun, um die Zusammenberufung der Weimarer Konferenz für den Daves-Plan herbeizuführen. Man bringt in England diesen Schritt auch in ausdrücklicher Zusammenhang mit jenen Reden — und das Resultat der daraus zu ziehenden politischen Schlussfolgerungen ist für Deutschland kein sehr erfreuliches. Poincaré führte aus, was man schon vorhin in folgendem annehmen

lassen kann: Geschlossene Front der Alliierten, das Abwärtsschieben des Plans, Zögerung oder stiller Kriegeschaubau durch Deutschland, aber dazu noch eine riesigeentschädigung. In England wenigstens ist man außerdem überzeugt, daß die deutsche Regierung, die Kommission zusammenzubereiten, nicht etwa den ersten Beweis dafür darstelle, daß die deutsche Regierung nun in allen und jedem die Initiative für den gesamten Fortgang der Verhandlungen übernehmen werde. Ein so unrichtiger und angelegener englischer Politiker wie der „diplomatische Mitarbeiter“ des „Daily Telegraph“ unterstreicht die Ansicht der deutschen Regierung, der Konferenz allgemein nicht Regierungsbefugnisse, sondern unabhängige Sachverständige zuzuführen zu lassen, durch die zweifellos richtige Mitteilung, daß der Generalagent Barthelemy in vielen Punkten die Auffassung der deutschen Regierung teile.

Man sieht also, daß die Weisheit des Daves-Planes sehr stark von den Vollen der Politik überschattet ist. In England glaubt man zu wissen, daß hinsichtlich der rein finanziellen Seite des Problems Deutschland sich über die Annehmlichkeiten der Abrechnungen nicht hinausbringen lassen würde. Aus Poincaré aber spricht mehr als nur der Parlamentarier, wenn er in Caen auf die Notwendigkeit hinwies, daß die französische Regierung sich gerade jetzt und in der kommenden Zeit auf eine feste und treuergebende parlamentarische Arbeit stützen müsse. Auch das ist abgeleitet auf die bevorstehenden Reparationsverhandlungen. Das könnte auch für — Deutschland eine Lehre sein und man möchte auch auf Deutschland die Worte Poincarés als beherzigenswert anwenden, daß die Regierung „niemals mehr der Sicherheit bedarf, klar im Namen des Landes und seiner erteilten Vertreter sprechen zu können, als jetzt“.

Der politische Hintergrund der beschrifteten Weimarer Konferenz ist durch die Neben der beiden leitenden Staatsmänner Englands und Frankreichs deutlicher geworden: auf ihm stehen sich das eine Bündnis gegen

kleine Zeitung für eilige Leser

* Eine Konferenz der deutschen Finanzminister tagt in Berlin zur Prüfung der Vorläufe zur Steuerbereinigung.

* „Graf Zeppelin“ ist am Montag früh 1.55 amerikanischer Zeit (7.55 mitteleuropäischer Zeit) zu seinem Rückflug nach Deutschland gestartet.

* Der Schiedsspruch in der nordwestdeutschen Eisenindustrie ist von den Arbeitnehmern angenommen, von den Arbeitgebern abgelehnt worden. Die Gewerkschaften werden voraussichtlich die Verbindlichkeitsklärung beantragen.

* Bei der Einweihung eines Denkmals in Bonn für den früheren Ministerpräsidenten Combes kam es zu förmlichen Gegenemonstrationen. Das Denkmal wurde stark beschädigt, einer der Demonstrationen erschossen.

beiden Länder in festen Umriffen ab. In festen Umriffen sind aber auch die Weimarer, mit denen der Führer der Gegenseite, Poincaré, in diese Konferenz hineingehört. Ob dort also ein Vorläuf abgelehnt werden wird, den Abgang zu überbrücken, der vorläufig noch zwischen den Forderungen drüben und den deutschen Leistungsunmöglichkeiten hängen bleibt, wird erst die Arbeit der Konferenz selbst zeigen. Aber an der Art ihrer Zusammenkunft wird es in erster Linie abhängen, ob überhaupt eine Aussicht besteht, daß ein solcher Vorläuf gefunden wird. In klarer Marschroute und mit geschlossener Front zieht die Gegenseite zur Konferenz; das läßt schon die großen Schwierigkeiten ahnen, die dort Deutschland erwarten.

Dr. Held zur Reichsreform.

Seine Reichsprovinzen.

Nur einem Heimatabend der Bayerischen Volkspartei in Augsburg sprach der bayerische Ministerpräsident Dr. Held über das Problem „Reich und Länder“. Er erklärte, es komme darauf an, daß man wenigstens in Süddeutschland wisse, was man wollte, daß Süddeutschland in der Verteilung der Steuern und Selbstständigkeit der Länder einig dächte. Der Redner erinnerte an die verschiedenen Vorläufe Bayerns, die Reform der Weimarer Verfassung durchzuführen, und erklärte weiter, jetzt sehe Bayern in Süddeutschland auf, um die Weimarer Verfassung

gegen diejenigen zu schützen, die einen neuen Umsturz herbeiführen wollten, der die Länder zu Provinzen eines zentralistischen Reiches herabdrücken würde. Heute wolle Rechte beibehalten, soweit ihnen das Reich recht gebe. Er sei überzeugt davon, daß nicht nur die süddeutschen Länder, sondern auch die nord- und mitteldeutschen Einzelstaaten sich jedem Versuch einer Lösung über den Kopf der Länder hinweg durch Beschlüsse des Reichstags und des Reichstags entgegenstellen würden. Der Kampf gehe um das bayerische Vaterland und um die Selbstständigkeit der einzelnen Länder für die innere und äußere Stärke eines großen deutschen Vaterlandes voll Kraft nach außen, voll Friede und Freiheit nach innen.

Das süddeutsche Zentrum.

Der Heimatabend war veranlaßt im Anschluß an die in Augsburg abgehaltene Konferenz der Presse der Bayerischen Volkspartei und der süddeutschen Zentrumspresse in Gegenwart von Parlamentarier und Politikern hoher Partien. Über hundert Teilnehmer aus Bayern, Westfalen, Baden und Hessen waren erschienen, darunter Staatspräsident Dr. Volz-Stuttgart, bayerischer Finanzminister Dr. Schmelz, badischer Justizminister Trum, Finanzminister Dr. Schmidt-Karlsruhe, Staatssekretär Oswald-München. Nach mehreren Referaten fand eine eingehende Aussprache statt. Es wurde betont, daß Rechte beibehalten werden dürfen, daß vielmehr dringen zu wünschen ist, daß weitere Angelegenheiten, insbesondere solche, die nach der Reichsverfassung als Bedarfsgeldgebung dem Reiche zuziehen, den Ländern zu eigener Verwaltung überlassen werden sollten. Der nationale Charakter und die damit verbundene Selbstrechte in den nach der Reichsverfassung bestehenden Gebieten sollten unter keinen Umständen gefährdet werden. Der alten Dingen sei es wünschenswert, daß das gesamte süddeutsche Zentrum mit der Bayerischen Volkspartei, die ja auch eine Zentrumsguppe ist, sich zusammenschließen.

Kreisgau, 27. Oktober. Vor einiger Zeit wurde das etwa 44-jährige Schöndin der Familie W. vom eigenen Hunde angegriffen und verletzt, doch infolge der überaus schmerzlichen Bisswunden im Gesicht auch heute noch ärztliche Hilfe benötigt wird. — Der Gutsarbeiter S. von hier wurde von einem Pferde plötzlich geschlagen und erlitt eine schmerzhaft offene Wunde in der Aniengegend. Der Arzt mußte sofort geholt werden, jedoch befiel keine weitere Gefahr.

Tornau b. Düben. (Den Freund erschossen.) Als der 13-jährige Schüler Henze Kleider aus einem Schranke herausnehmen wollte, entlud sich ein darin befindliches Jagdgewehr und traf den danebenstehenden Schulfreund Augustin, der sofort tot niederfiel.

Liebenwerda, 27. Oktober. (Albrecht Daniel Thaeer stammt aus Liebenwerda.) Die deutsche Landwirtschaft feierte in diesen Tagen das Andenken Albrecht Daniel Thaeers, eines ihrer großen und bahnbrechenden Führer. Es dürfte nur wenigen bekannt sein, daß die Familie Thaeer aus der Provinz Sachsen, und zwar aus Liebenwerda, stammt. In seinen „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ erzählt Theodor Fontane in Band II Seite 226, daß der Vater Thaeers, der Hofmedicus in Celle, aus Liebenwerda stammt. In den alten Liebenwerder Kirchenbüchern ist die Familie Thaeer mehrfach verzeichnet. Im Jahre 1723 ist Christian Gottlob Thaeer, ein Student, als Pate eingetragen. Dieser Christian Gottlob wurde des berühmten Albrecht Daniel Vater. Ein anderer Thaeer, welcher anscheinend früher in Liebenwerda lebte, hat sich als Stadtschreiber 1729 in Schmiedeberg verheiratet.

Crina (Kr. Bitterfeld), 26. Oktober. (Den Arm abgefahren.) Auf dem Wege zur Arbeitsstätte stürzte der Arbeiter Große vom Rabe und geriet mit dem rechten Arm unter einen Lastkraftwagen des Kraftverkehrs des Freistaates Sachsen. Gr. wurde in die chirurgische Klinik nach Halle gebracht. Hier wurde ihm der Arm abgenommen.

Halle, 29. Oktober. (Lebesbrama in Halle.) Heute früh fand man am Saale-Ufer bei Böllberg den Mantel eines Mannes und den Hut einer Frau. Wie festgestellt wurde, gehören die Sachen einer Krankenschwester und einem Krankenwärter, die beide in einem hiesigen Krankenhaus beschäftigt waren und seit gestern verschwinden sind. Man vermutet, daß beide, da der Mann verheiratet ist, wegen unüberwindlicher Ehehindernisse gemeinsam den Tod gesucht haben.

Gerlebogt, 26. Oktober. (Gegen die Wand gedrückt.) Im Frankensteinbergwerk ereignete sich dieser Tage ein tödlicher Unfall. Ein voll beladener Kohlenwagen hatte sich von selbst in Bewegung gesetzt, fuhr den Bergsberg hinunter und stieß unten gegen einige leere Wagen. Der auf dem Plattenboden stehende Bergmann Paul König aus Pfitzdorf wurde von den leeren Wagen an die Wand gedrückt. Er starb an den Folgen einer Lebererkrankung.

Weißenfels, 27. Oktober. (Opfer einer alten Unstille.) Der 12 Jahre alte Heinz Freyhöfer aus Leihling hängte sich auf der Landstraße an ein Lastauto und wurde beim Abpringen von einem nachfolgenden Kraftwagen erfasst. In schwerer Verletzung wurde er ins Krankenhaus überführt, wo er am gleichen Tage starb.

Danna bei Blönsdorf, 26. Oktober. (Messer, Gabel, Schere, Nadel, sind für kleine Kinder nicht.) Der Sohn eines hiesigen Bäckers war beim Nachbar auf dem Hofe und vernünftige sich damit, mit einem Messer einen Hühnerfuß zu zerhacken. Statt aber mit dem Messer in der Richtung zum Körper nach außen zu schneiden, bewegte er dasselbe immer auf sich zu. Dabei sprang das Messer ins Auge. Leider war dieses so stark beschädigt, das es ausfiel. Es mußte in Berlin entfernt werden, damit das andere Auge nicht gefährdet wurde.

Kayna, 26. Oktober. Der Bergmann Straße von hier verunglückte unter Tage tödlich. Er glitt, mit schweren Wunden beladen auf der Drehleihe aus und schlug mit dem Kopf auf die Eisenbahnschienen. Hierdurch ergoß sich ein schwerer Schädelbruch zu, der den Tod zur Folge hatte.

— Zum Weltpartag erläßt auch der Generalagent Kurt Reinhardt, Torgau, Bahnpost. 12, im Anzeigenteil der heutigen Nummer eine Aufforderung zur Kapitalföderung für das Alter oder vorzeitige Todesfälle, wenn die Lebensversicherung ist wieder Gold wert und damit habe auch das Sparen wieder Sinn!

Kirchliche Nachrichten.

Annaburg. Mittwoch abend 6 Uhr: Festgottesdienst zur Feier des Reformationsfestes. Herr Pfarrer Schrod.

Markt-Kalender.

- 1. November: Ferkelmarkt in Torgau.
- 2. November: Schweinemarkt in Holzdorf.

10. November 1928: Europameister im 1er Kunstfahren

Mittwoch früh empfehle frischen Schellfisch und grüne Heringe. Arthur Hönemann.

Kalender für 1929

- Torgauer Kreis-Kalender
- Schweinitzer Kreis-Kalender
- Wahnenbühnen's Illust. Familientalender
- Vahner Süntender Votz
- Torgauer Stiftorden- u. Wirtschaftskalender
- Köhler's Deutscher Kalender
- Köhler's Wochen-Kalender
- Banne's Familien-Kalender
- Bergmann's Familien-Kalender
- Blumenhändler's Adreß-Kalender

sind zu haben in der Buchhandlung Herrn. Steinbeiß

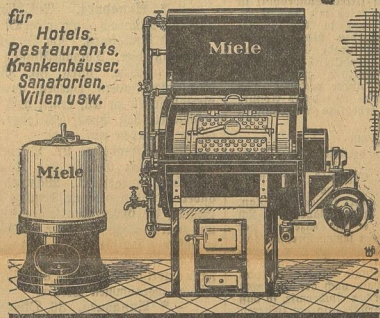
Zement, Gips und Gackkalk empfiehlt Wilhelm Kunze.

Magdeburger Sauerkohl 20 Pf., empfiehlt F. G. Frischke.

Garantiert reinen **Blüten-Bienenhonig** empfiehlt Arthur Hönemann

Neue Gemüse-Konserven empfiehlt F. G. Frischke.

Miele Hauswaschanlagen



Mielewerke A.G. Gütersloh/Westfalen Über 2000 Beamte und Arbeiter



Sein natürlicher Instinkt lässt ihn raten, dass Kaisers Brust-Caramellen ebenso gut wie wohlbekannt sind. Mit geringen Mitteln lässt sich Freude bereiten, die erzieherisch wirkt und zugleich ein Mittel ihres Hauses schenkt für alle Fälle der Erkrankung in reiner Luft. Kaisers Brust-Caramellen beugen vor und beseitigen schnell und sicher Husten, Halserkrankung, Katarrh. Sie sind also ein wahrer Sorgenbrecher im Haushalt. Preis 40 Pf. Dose 80 Pf. Achten Sie auf die Marke „Kaisers“ und verlangen Sie stets

Kaisers Brust-Caramellen mit den 3 Tannen

Zu haben bei: Apotheker A. Schmorle, Drogerie Otto Schwarze, Theobald Schunke und wo Plakate sichtbar.

Nicht Soda verlangen, sondern immer **Henko**

Niemals fete, nur in der bekannten Packung mit dem Henko-Logo. Dente ist um ein Viertel leichter und deshalb billiger! Gebt 50 Packen mit Henko-Logo in gleichbedeutender Güte hergestellt.

Ich halte ab 1. November **Sprechstunde** außer vormittags von 8-10, Sonntags 9-10 Uhr, an den Tagen Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag auch nachmittags von 6-7 Uhr. **Dr. Springer.**

Sparen heißt: **Kapital sicher stellen** für das Alter oder vorzeitige Todesfälle durch Lebens-Versicherungs-Abschluss bei **Generalagent Kurt Reinhardt Torgau.** Fernruf 145 Versicherungsschutz jeder Art.

10. November 1928: Europameister im 1er Kunstfahren

Für die überaus zahlreichen Geschenke und Gratulationen zu unserer Vermählung sagen wir nur auf diesem Wege auch im Namen unserer Eltern herzlichsten Dank. **Walter Richter und Frau** Frieda geb. Meißner **Paul Peschke und Frau** Lina geb. Meißner Annaburg, den 29. Oktober 1928.

ff. geröstete **Kaffee's** in vorzüglichen Quantitäten empfiehlt **E. Krühnigen, Markt 1.** **Kollt-Umhänger** empfiehlt die Buchdruckerei

Frauen-Verein Frauenhilfe. Donnerstag, den 1. Nov. abends 8 Uhr **Vermählung** in „Stadt Berlin“. Um recht zahlreichen Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

„Waldschlößchen“. Donnerstag, den 1. November:

Sirmesu. Unterhaltungsmusik Für ff. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Es ladet freundlich ein **E. Kleinsorg.**

Für die so zahlreichen Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken wir auch im Namen unserer Eltern herzlichst. **Alfred Schnürpel und Frau** Anna geb. Mathias. Annaburg, den 27. Oktober 1928.

Für die zahlreichen Gratulationen und Geschenke zu unserer Vermählung danken auch im Namen unserer Eltern herzlichst **Paul Merseburg und Frau** geb. Stadroth. Annaburg, d. 28. Oktober 1928.

Brennholz in Osenlängen fuhrerweife frei Haus liefert billigst **Wilh. Kunze.** **Emmentaler, Edamer, Tilsiter Käse** empfiehlt **E. Krühnigen, Markt 1.** **ff. Pflaumenmus** aus neuer Ernte empfiehlt **Arthur Hönemann** **Frachtbriefe** empfiehlt die Buchdruckerei

Fenster, Türen Möbel aller Art in bekannter Güte und dabei so preiswert empfiehlt **Wilhelm Kunze.**

Kontobücher in verschiedenen Stärken und Liniaturen aus gutem Papier und dauerhaft. Einband sind vorrätig bei: **Herm. Steinbeiß, Papierhdg.**

Redaktion Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg

Aufmarsch der geschädigten Gläubiger.

Der Bergmann-Vermögensprozess.

Der Bergmann-Prozess zieht nunmehr im Zeichen unansprechender Reue vor sich. Die Staatsanwaltschaft hatte rund 15 Zeugen, in der Hauptphase behauptete Bergmann, die mehr oder weniger um ihre Einlagen gekommen sind. Von den durch Gebelungen geschädigten Zeugen behauptete er weiter, daß er erst dann zur Geschäftsbearbeitung worden sei, als er die ganz vorzüglichen Auskünfte des Staatsanwaltschaftsrates Jacoby und des Geheimen Regierungsrats Dr. Ziemann erhalten habe. Andere Zeugen wurden in ihren Absichten, daß vielleicht Kompartimente doppelt ausgesetzt worden könnten, von dem Geschäftsführer Ohlshausen bzw. von Wustrow, dem inzwischen Angeklagten, mit der Erklärung beruhigt, daß das ganz ausgeschlossen sei. Die meisten Zeugen betreten die Anschauung, daß die Anwaltschaft eines Staatsanwaltschafts für sie maßgebend gewesen sei. Andere lernten das Bergmann-Angebot durch Zeitungsannoncen kennen. Auf die Frage, wie man denn bei Projekt Monatszinsen zahlen könne, sei von Bergmann erklärt worden, das geht sehr gut, weil man die Kompartimente nur zum dritten Teil beliebig; meistens veralle sie und es erhalte sich dann ein sehr großer Gewinn, der die hohe Zinsvergütung ermöglichte.

Nach und Fern

Am Grabe des „Kaisers der Landwirte“ Dr. bruchfähiger Landwirt Dr. Gieseler legte ein hundertjähriger Edelstabs Major einen Kranz an dem im Park des Ritterguts Möglin gelegenen Grabe Thalers nieder. Gleichzeitig nahm der Minister Gelegenheit, die frühere Wirkungsstätte Thalers in Möglin einer neuen Bestimmung zu unterziehen. Vorher hatte der Minister einen gleichen Kranz in Berlin an dem auf dem Schützenplatz stehenden Denkmal Thalers persönlich niedergelegt.

Wenn junge Mädchen bauen. Beim Bau eines neuen Jugendheimes des Jugendbundes Rürschingener ereignete sich ein Baumgüß. Das Gebäude, das teilweise von den Mitgliefern, meist jungen Mädchen, selbst gebaut wurde, brach während der Bauarbeiten plötzlich unter lauten Schreien zusammen, da ein der Säulenstützen unterhalb nachgab. Das in dem Baumwerk fest auf dem Dachstuhl befestigte Gestein stürzte mit in die Tiefe und wurden von der bereits zum Teil aufgelegten Ziegeldecke von etwa 2000 Dachziegel begraben. Glücklicherweise kam die Mehrzahl der Verunglückten mit leichten Verletzungen davon. Schwere Verletzungen erlitten der Vorsitzende des Jugendbundes und ein junges Mädchen.

Ein großer Schwindel mit Petroleummatten. Seit einigen Monaten trat in Gathe an der Soale Folge in der Umgebung ein „Subdirektor“ von der Gath-Gründungs-Gesellschaft Odera (Nienhagen) auf, der auf sehr großem Fuße lebte. Seine Tätigkeits bestand in dem Vertrieb von Erdölmatte, die er den Gütern besitzern anbot. Erdölmatte von der Größe über die den Banken und anderen Gesellschaften Odera ergraben, daß sich in einem Saale in Sommer allein vier solcher Gesellschaften befanden, deren Agenten in allen Teilen Deutschlands mit großem Erfolge arbeiteten. Weiterhin ermittelte die Polizei, daß der „Subdirektor“ von der Staatsanwaltschaft Hannover wegen Betruges gefasst wird. Daraufhin wurde er festgenommen.

Ein Schenkwirt erstickt sich auf der Polizeiwache. Von der Kriminalpolizei wurde auf dem Leipziger Hauptbahnhof ein junger Mann angehalten, der keine Ausweispapiere besaß. Auf der Wache gab er an, Krause zu heißen und aus Sondershausen zu stammen. Er bat dann, austreten zu dürfen. Im Wort schoß er sich eine Kugel in die Schläfe, die sofort den Tod herbeiführte. Die Untersuchung ergab, daß es sich um einen am 18. d. M. nach Unterelmsdorf von 700 Mark aus Sondershausen ab-

stüchten 16 Jahre alten Kaufmannslehrling Kurt Bieseler handelt.

Word in einer Firtzforengaktion. In der Firtzforengaktion Münchener-Gladbach-Rheinthalen wurde der fünfzehnjährige Sohn des Werklehmereis Holländer ermordet aufgefunden. Er hat mehrere Wundstiche erhalten. Der Mörder, der firtzjährige Firtzforengaktion Straub, ist entflohen.

Für Kind im Kinderwagen erschossen. Die Gattin des Holzgroßhändlers Rauberg aus Leutzschau in der Fischschloßstraße, die seit Geburt ihres jetzt einjährigen Kindes nebenbei lehrte, feuerte, als sie das Kind in einem Kinderwagen spazieren führte, zwei Revolverkugeln gegen das Kind und tötete sich durch einen dritten Schuß selbst. In dem Aufkommen des Kindes wird geurteilt.

Ein Gifttäter. Die Polizei fand im Hause eines Pariser Geschäftsmannes, der wegen einer kleinen Schwindel verurteilt worden war, große Bestände von Morphium und Kokain. Ein Lager der gefährlichsten Gifte und ein bakterielles Laboratorium mit Sumberten von Pest-, Cholera- und Typhusbazillenkulturen.

Dunke Tageschronik

Berlin. Wie aus Sabana gemeldet wird, kam während des dortigen Aufstandes des Kreuzers „Berlin“ ein Mann der Besatzung mit dem offener Schloß abgeworfen wurde. Der Mann wurde in Verwundung und wurde durch den Strom getötet.

Hamburg. Der in der Straße von Messina habierende Dampfer „Abdullah“ ist wieder fertiggemacht worden und hat seine Reise fortgesetzt.

Breslau. Hier ereignete sich im Grundstück Westendstraße Nr. 35 in der Südbahnanlage ein Mordanschlag. Die Explosivstoffe eines Oberinspektors des Kapitäns Janzon aus Liegendes Truppenteils stürzte sich von der Burgortbrücke in den Elbe-Grabenkanal und ertrank. Mäßliche Familienverhältnisse sollen den Mann zum Selbstmord veranlaßt haben.

Bermischte Nachrichten.

Selbstmord eines Reichswehrsoldaten. Ein Oberinspektor des Kapitäns Janzon aus Liegendes Truppenteils stürzte sich von der Burgortbrücke in den Elbe-Grabenkanal und ertrank. Mäßliche Familienverhältnisse sollen den Mann zum Selbstmord veranlaßt haben.

Ein Zweimalstößer gefangen.

Burg auf Schmarn. Auf der Fahrt von Lübeck nach Tümmel ist der Zweimalstößer des Kapitän Janzon aus Liegendes Truppenteils unterwegs fast gefangen war, in der Hafenstraße von Burg auf Schmarn gefangen. Die Mannschaft wurde getötet.

Die diesjährige Nobelpreiserteilung.

Stockholm. Die Verteilung der diesjährigen Nobelpreise findet am 10. Dezember statt. Außer einer Gedächtnis- und 150 000 Kronen wird den Preisträgern auch ein Diplom und eine Medaille ausgeteilt werden. Die Feier findet wie gewöhnlich im Festsaal des Kongresspalastes statt und wird durch eine Ansprache des Vorsitzenden der Preisverteilung, Prof. Dr. Schief, eingeleitet werden. Als Preisträger der Medizin wird Professor Nicolle von einem Vertreter der medizinischen Wissenschaft gefeiert werden. Ob Professor Nicolle persönlich seinen Preis in Empfang nehmen wird, ist noch nicht bekannt.

Aus dem Gerichtssaal

Die Spritzenmacher. Die beiden Brüder Hermann und Heinrich Weber, die sogenannten „Spritzenmacher“, wurden in einer Verurteilungsverhandlung vor dem Landgericht III in Berlin gegen die über sie verhängte Gefängnisstrafe wegen Monopolrechters nicht in Unterelmsdorf gefangen genommen. Begründet wurde dieser Befehl damit, daß Rückübernahme befehle, einmal wegen der zu erwartenden hohen Strafe, dann aber auch wegen der Gefahr einer Flucht ins Ausland.

Die Nützlichkeit des Schweines.

Den Hauptnutzen liefert uns bekanntlich das Schwein in seinem Fleisch, und zwar könnte der Fleischer, Jäger und Wäster bestreiten, wenn er das Schweinefleisch den verschiedenen Körperstellen entzögen und deren wahren Wert gemäß zu veranschaulichen Gelegenheit hätte, ein schönes Stück Fleisch mehr aus dem zu veranschaulichen Schweine herauszuschlagen, als dies bis jetzt der Fall war. Denn gewisse Stücke vom Schwein, wie z. B. die Schinken, Laffan, Viertelstücke können, wo sich hierfür Liebhaber finden, zu erheblichen höheren Preisen als das übrige Fleisch verkauft werden. Aber auch das Fett und ganz besonders der Speck der Schweine lassen sich sehr vorteilhaft verwerten, erteres als Kochsalz und letzteres, wenn er mit Fleisch schon durchgezogen ist, bildet in geräucherter Zustände einen wahren Lederbissen und schmeckt besonders delikates zu Sauerkraut, Bohnen und Kartoffelsalat. Selbst aus dem fetten Abfallfleisch, das keine ansehnliche Koch- und Wurststoffe ergibt, lassen sich noch vorzügliche Würste herstellen, doch müssen dieselben mit feinem gebrochenen Speck gespickt sein, damit sie beim Räuchern und Kochen nicht zu trocken werden, sondern saftig bleiben. Selbstverständlich darf auch das nötige Gewürz nicht fehlen, das die Würste nicht nur schmackhaft, sondern auch viel haltbarer macht, was besonders bei Dauerwürsten unerlässlich ist.

Andere Bestandteile des Schweines, die sich noch zu verwenden lassen, sind die Haare, die Borsten, die Knochen und der Dünge. Die Haare der Schweine können ihrer Elastizität wegen sehr gut zur Verfertigung von Matten, Dichtstoffen usw. Verwendung finden, auch wurden sie früher bei Verfertigung von Bauten dem Mörtel beigeigigt, um denselben mehr Widerstand zu geben. Die Borsten über den Rücken hin, die zwar beim berechneten Schwein nicht mehr zu erziehen sind, werden meist zu gewerkschaftlichen Zwecken, hauptsächlich zur Verfertigung von Bürsten und Wappenzweigen, sowie von Schuhmachern als Zuspitzmittel benutzt. Die Knochen der Schweine sind in gemahlenerem Zustande als Düngemittel wie auch feine gefrorenen und gereinigten als Düngemittel zum Futter für Geflügel und Kleintiere sehr geeignet, da die Schweineknochen einen noch höheren Gehalt an phosphorsäurem Kalk aufweisen als die Knochen der anderen Haustiere. Futtermittelgemisch muß aber spärlicher sein. Von nicht zu unterschätzendem Wert als Düngemittel ist aber auch der Schweinemist. Dieser besitzt nämlich durchaus keinen so geringen Düngewert, wie man vielfach glaubt. Wohl enthält er etwas weniger Stickstoff als der Pferde- oder Rindermist, dafür aber mehr Kalk und Phosphorsäure. Er ist daher gemeinhin als fatter Dünger, d. h. als ein langsam wirkendes Düngemittel, das dafür um so nachhaltiger wirkt, also um so länger anhält. Schweinegülter eignet sich daher nicht so gut zur Frühlingdüngung, sondern mehr für Herbst- oder Winterdüngung, am besten für Klee- und Getreide- und Gärten für Acker- und Wiesen. In der Landwirtschaft wird der Schweinemist selten getrennt aufbewahrt und verwendet, sondern meist mit dem Pferde- oder Rindermist auf einen Haufen gelegt, wodurch dessen langsamere Düngewirkung weniger nachteilig zur Geltung kommt. Im übrigen laßt uns schon eine alte Bauernregel, wie wir den Dünger unserer Stalltiere am vorteilhaftesten verwenden sollen, die uns die Verfertigung des Geflügelmistes dem Garten, den Rindviehhöfen dem Acker und Wiesen, den Schweinemist aber den Wiesen. Wer aber zum Grünfüttern mehrere Schritte erzielen will, wird den erlernten Dünger vorsehen.

Schluss der Inseratenannahme

vormittags 8 Uhr
Größere Inserate erbiten jedoch schon tags vorher bis spätestens nachmittags 3 Uhr.

Lache Bajazzo

ROMAN von J. SCHNEIDER-FOERSTL

URNEBERRECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAG I.S.A.

(53. Fortsetzung.)

„Mein, vornehmer Herr Baron, so wollen wir nicht reden.“
„Jenes war von der Ruhe Joachims auf das tiefste erschütterter und hatte Mühe, seine Fassung zu bewahren.“
„Wohlaußig lebt nur ein Bettler in mir, Sie freizuputzen.“
„Ich werde Ihnen den besten Bettler beschaffen, den wir in der Schweiz haben. Sollten Sie einen bekannten Anwalt in Wien lieber damit betrauen wissen, so laßen Sie mir seine Adresse. Mein Sohn wird hinzuhören und ihn unzerlegt überbringen.“

„Sie sind zu gültig, Herr Kommerzienrat. Aber in diesem Falle vermöchte mir auch ein halbes Duzend Bettler nichts zu nützen. Es gibt einzelne Dinge, über die ich schweigen muß. Und eben das ist es, was mich unter das Weil bringt.“

„Am Gottes willen, vertrauen Sie sich mir an! Worüber sind Sie gemühten zu schweigen, Herr Baron?“
„Setzungen laßen Sie absehend den Kopf.“
„Darüber zu reden, läßt sich mit meiner Mannesehre nicht vereinbaren, Herr Kommerzienrat. Sie werden das ohne weiteres begreifen, auch wenn ich mich nicht näher darüber äußere.“

„Also ist wirklich eine Frau im Spiel? — Herrgott, lieber Baron, welches Weib hat denn die Unverantwortlichkeit begangen. Sie in die fürchterliche Situation zu bringen und Sie dann einfach so lämmelich fest im Stuhl zu lassen?“

„Herr Kommerzienrat, es ist mir unmöglich, Ihnen irgend etwas darüber zu laßen. — Verzeihen Sie mir das. — Vielleicht ist es Ihnen möglich, mir die Veranlassung zu ermitteln, daß ich etwas Arbeit bekomme — ich dürfte sonst den Verlust verlieren. — Es ist ganz gleich, welcher Art Beschäftigung mir zugeordnet wird. Am liebsten eine schwer körperliche, sie darf so schwer sein, daß ich abends kein Glied mehr zu rühren vermag. Dann könnte ich möglicherweise vielleicht doch eine Stunde Schlaf finden. — Sonst bekommen die Richter zum Verhandlungsstage einen Verurteilten vor die Schranken. — Das dürfte Ihnen kaum erwidert sein.“

„Janes griff erschrocken nach den Händen, die seit ineinander verflochten auf Hettingsens Knien lagen. — Er sah überzeugt, Herr Baron, daß ich alles tun werde, Ihnen jede

nur mögliche Vergünstigung zu erwirken. Wie wäre es, wenn ich Ihnen die Röhre des Zunderbaues bräute? Dann könnten Sie mit Ruhe vielleicht auch jener eigenmächtigen Weibselbstmord auf die Spur kommen, von der Sie mir kürzlich sprachen.“

„Wenn sich das machen ließe?“ Joachims Augen leuchteten in schwacher Freude auf. „Ich wäre Ihnen unendlich dankbar. Ob ich nun über das oder über etwas anderes nachgrübele, kostet schließlich nur ein und dieselbe Zeit.“

„Das stimmt, lieber Baron! — Also ich werde es ermitteln, daß Kurt Ihnen die Röhre übergeben darf. Mein Sohn befindet sich demnach an derselben Verlangsgrenze wie Sie.“

„Kurt soll mich in nichts schonen!“ bat Hettlingen. „Ich weiß, wie schwer es ihm sein wird, nicht an meine Schuld zu glauben. Aber laßen Sie ihn, meine Hände haben sich noch nie mit dem Blute eines Menschen gerötet, es mühte denn sein, daß sie sich über kurz oder lang mit meinem eigenen färben.“

„Ruhe, mein lieber Baron! Nur Ruhe jetzt! Ihre Nerven verlangen sonst. Und sie brauchen selbige nötiger denn je.“
Er dämpfte seine Stimme zu leiserem Flüßern. „Ich werde Ihnen ein Schlafpulver zwischen die Blätter der Zeichnungsblätter des Tunnels legen. Das nehmen Sie am Abend. Es wird Ihnen sicher jedes bis acht Stunden ununterbrochener Ruhe bringen.“

Hettingsens Lippen zuckten heftig, bis er sich so weit gefaßt hatte, sprechen zu können. „Ach danke Ihnen von ganzem Herzen, Herr Kommerzienrat! Bitte, empfehlen Sie mich Ihrer Frau Gemahlin — vorausgesetzt, daß sie noch Grüße von mir — entgegenzunehmen gewillt ist.“

„Darüber laßen Sie ohne Sorge, Baron! Und nun auf Wiedersehen. Meine Frau und Kurt werden die Sekunden zählen, bis ich heimkomme. Mein Sohn wird noch vor Abend die Röhre überbringen.“
Mit dumpfem Schläge flirrte die Türe in den Riegel. Hettlingen war wieder allein mit seinem Schicksal.

Leopold Richtigfen nahm eines der großen Wiener Abendblätter zur Hand, rühte die Gerichte auf seinen Stühlen zurecht und begann seine Suppe zuöffeln. Zwischenpfeifen glitten seine Augen über die Zeilen — starren plötzlich auf ein paar fettgedruckte Buchstaben und fingen dann lächelnd zu flimmern an. Auf und nieder tanzten Zeile um Zeile, während der Geißel brand gegen den Teller fiel und diesem eine tiefe Scharte schälte.

Mord!

Baron Joachim Hettlingen, der Sohn des verstorbenen Bankiers Artur Hettlingen, wurde heute morgens in das Landgerichtsgefängnis in Bellinzona eingeliefert. Er sitzt im Verhafte, eine junge Dame, deren Name bis jetzt noch nicht bekannt ist, in seiner Wohnung ermordet zu haben. Da er die Zukunft verweigert, liegt vorläufig noch ein unergründliches Dunkel über der ganzen entsetzlichen Affäre. Doch befißt das Gericht, trotz der Kürze der Zeit, derartig lückenlose Beweise seiner Schuld, daß kaum ein anderer als Baron Hettlingen in Frage kommen dürfte.

„Fraanz!“ — Richtigfens Emporbringen vom Stuhle rief das weiße Damaststück zu Boden, das der Anhalt des Tellers sich mit der roten Stüt des Wortmeins meigte und auf den feingemusterten Perler zu einer häßlichen Lache ineinanderfloß.

„Ruffen!“ im Gesicht, sah er dem alten Diener entgegen, der herangehüßelt kam. „Gnädiger Herr —“

„Nurbin!“ Für Richtigfens waren schon diese beiden Sätze zu viel. Er rang nach Luft.

„Ach hab mir's schon denkt, gnädiger Herr! — Der Wagen steht schon unten. Den Mantel hab ich hineingelegt. Es dürfte wohl schon sein.“

„Leopold hörte es nicht mehr. Er eilte schon die Treppe hinaunter, der Diener holte ihn ein und laß ihn seinen Stuhl, bis er in den Fond sprang.“
„Ach fuhr zuerst in die Ringstraße zu Dr. Fehmann, Hausnummer 45 — — dann nach dem Schwarzenbergplatz zur Resta — — dann ein Telegramm von meiner Schwester eintreffen soll, madn Sie's auf, Franz und telefonieren E mir an einen von die junst ich bin.“
„Leopold merd ich schon sein! Bin ich grad zufällig aufm Weg, dann toll's der Fehmann oder die Kommerzienrätin abnehmen.“
„Janoh! gnädiger Herr! Wird alles besorgt!“
Der Wagen schoß schon dahin, den Weg nach der Ringstraße nehmend. Richtigfen sah nichts von dem Leben und Treiben ringsum. Immer gedauert sah er, mit weit in den Kopf hineingehenden vorgebeugten Oberkörper. Der arme Mensch! — Wann's die Nacht erfährt, kommt's in's Zerrenhaus! — Er vermöchte nicht mehr weiterzudenken. Alles und jedes kollerte in seinem Gehirn durcheinander. Nur jetzt erst beim Fehmann sein! Beim Fehmann! Mögliche, daß der die Sache mit mehr Ruhe ins Auge faßt.
(Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr. Bezugspreis wird monatlich festgesetzt. Bestellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Zögauerstr. 3, entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Sicherung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. März 1000 Mark, für den 2. März 1000 Mark, für den 3. März 1000 Mark, für den 4. März 1000 Mark, für den 5. März 1000 Mark, für den 6. März 1000 Mark, für den 7. März 1000 Mark, für den 8. März 1000 Mark, für den 9. März 1000 Mark, für den 10. März 1000 Mark, für den 11. März 1000 Mark, für den 12. März 1000 Mark, für den 13. März 1000 Mark, für den 14. März 1000 Mark, für den 15. März 1000 Mark, für den 16. März 1000 Mark, für den 17. März 1000 Mark, für den 18. März 1000 Mark, für den 19. März 1000 Mark, für den 20. März 1000 Mark, für den 21. März 1000 Mark, für den 22. März 1000 Mark, für den 23. März 1000 Mark, für den 24. März 1000 Mark, für den 25. März 1000 Mark, für den 26. März 1000 Mark, für den 27. März 1000 Mark, für den 28. März 1000 Mark, für den 29. März 1000 Mark, für den 30. März 1000 Mark, für den 31. März 1000 Mark.

Verlagspreis: 1/2 Mark

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg-Dehde.

Nr. 131.

Dienstag, den 30. Oktober 1928.

31. Jahrg.

Auf der Heimfahrt.

„Graf Zeppelins“ Abschied von Amerika.

Wieder über den Ozean.

Latechur. „Graf Zeppelin“ ist um 1.58 Uhr amerikanischer Zeit (7.58 Uhr mitteleuropäischer Zeit) zu seinem Rückflug nach Deutschland gestartet.

Die letzten Vorbereitungen.

Zum Luftschiffhafen war am Sonntag mittag ein reges Leben. Tausende von Besuchern hatten sich eingefunden. Gegen Abend waren die Vorbereitungen zum Start des „Graf Zeppelin“ beendet. Um diese Zeit hatten sich auch die Passagiere vollständig eingefunden. In der Zwischenzeit wurde das Schiff und die Post an Bord des Luftschiffes gebracht. Die Nacht war mondlos. Es herrschte leichter Wind bei klarem Wetter. Über dem Ozean liegt ein Hochdruckgebiet, so daß das Luftschiff günstige Flugverhältnisse vorfinden dürfte. In den späten Abendstunden wurde das Treiben in der Luftschiffhalle immer geschäftiger. Die Offiziere eilten herum, die letzten Befehle erteilten. Die Passagiere benahmen in den Kabinen Platz zu nehmen. Um ein Uhr bestanden sich sämtliche Passagiere an Bord, unter ihnen als einziger weiblicher Passagier Frau Adam. Um 1.15 Uhr ertarfen die Beobachtungsstationen am geöffneten Ozean die Zeile, um das Luftschiff ins Freie zu setzen. Das Luftschiff wurde mit dem Schwanzende zuerst hinausgeschoben. „Graf Zeppelin“ hat 27 000 Kubikmeter amerikanisches Fluggas und 12 Tonnen Benzin mitgenommen. Es befinden sich 48 Postkisten und 341 Pfund Fracht an Bord, darunter ein Ballon Baumwolle, die über Bremen abgeworfen und dort bepackt werden soll. Der Erdöl ist für die Befüllung des Luftschiffes bestimmt.

Der Start.

Begünstigt von der hellen Mondnacht, dem schwachen Wind und günstiger Windrichtung gelang es überraschend schnell, den „Graf Zeppelin“ aus der Halle zu bringen. Diese Arbeit benötigte weniger als zehn Minuten. Als die Mannschaften, die den „Graf Zeppelin“ aus der Luftschiffhalle geholt hatten, die Zeile losließen und das Rattern der fünf großen Motoren die nächtliche Stille unterbrach, schob der „Graf Zeppelin“ aufwärts, dem Mond

entgegen, und beschrieb einen großen Kreis um die Flugstation, die seit seiner Ankunft auf Deutschland sein Heim war. Dann nahm das Luftschiff nordöstlichen Kurs dem Ozean entgegen.

Ueber Newyork.

Das Luftschiff befand sich 3 Uhr 16 Minuten nachts 9 Uhr 16 Minuten vormittags mitteleuropäischer Zeit über Newyork. Es war in der Mondnacht deutlich zu erkennen.

Der Zeppelin verläßt das Festland.

Nach der Überfliegung Newyorks wurde der Zeppelin um 10.15 Uhr mitteleuropäischer Zeit von der Ziel-Lang-Island aus gelassen. Das Luftschiff hielt um diese Zeit nordöstlichen Kurs ein. Kurz nach der Abfahrt landete General von Dorn des „Graf Zeppelin“ an Coolidge und die Marinebehörden Telegramme, in denen er sich für die Aufnahme in Amerika und für die von der amerikanischen Marine geleistete Hilfe herzlich bedankte. Der Zeppelin wird während des ersten Teiles seiner Fahrt die Wetternachrichten von der Funkstation in Latechur erhalten. An Bord des Zeppelins befinden sich, wie jetzt ergänzend mitgeteilt wird, insgesamt 23 Passagiere. Bis zum letzten Augenblick wurde General mit Angeboten von Dorn überaus, die mitteilten wollten. Trotzdem ihm hierfür zum Teil außerordentliche Summen geboten wurden, lehnte er diese jedoch ab, da das Luftschiff diesmal härter belastet zu sein scheint, als dies bei der Dorn-Überquerung der Fall war.

„Graf Zeppelin“ behielt weiter seinen Nordkurs bei und wurde um 12.45 Uhr mitteleuropäischer Zeit vor Cape Cod gestrichelt. Der Zeppelin hat damit den Ozean erreicht. Er floh in Richtung Halifax auf Neuschottland.

Das Ziel der Rückfahrt.

Wie Dr. Dürr auf Anfrage mitteilen konnte, rechnet das Luftschiff zunächst nach Halifax zu fahren und erst hinter den angelandeten Punkt in abwärts, bei dem es am Antarktis ansetzen wird. Sollte Dr. Dürr auf seiner Route bleiben, also dann über Island hinweg würde der Kurs über Deutschland wahrheitsgemäß sein.

lassen kann: Geschlossene Front der Alliierten land als Pfand, Zahlung aller alliierten durch Deutschland, aber dazu noch eine schädliche. In England wenigstens sind überzeugt, daß die deutsche Regierung mission zusammenzubringen, nicht etwa dafür darstelle, daß die deutsche Regierung und jede dem die Initiative für den der Verhandlungen übernehmen werde richtiger und angelegener englischer „diplomatische Mitarbeiter“ des „Daily“ streicht die Absicht der deutschen Regierung allgemein nicht Regierungsbefehlerte, sondern Sachverständige zuzuführen zu lassen, das richtige Mittel, daß der General Gilbert in vielen Punkten“ die Aufsicht Regierung teile“.

Man sieht also, daß die Revision der sehr hart von den Völkern der Politik über England glaubt man zu wissen, daß hinsichtlich der finanziellen Seite des Problems Deutschland sich über die Annehmlichkeiten der Zahlungen nicht hinausdrängen lassen würde. Aus Poincaré aber spricht mehr als nur der Parlamentarier, wenn er in Gänze auf die Notwendigkeit hinweist, daß die französische Regierung sich gerade jetzt und in der kommenden Zeit auf eine starke und reorganisierte Parlamentarismus stützen müsse. Auch daß sie abgesehen auf die bevorstehenden Reparationsverhandlungen. Das könnte auch für Deutschland eine Lehre sein und man möchte auch auf Deutschland die Worte Poincarés als beherzigenswert anwenden, daß die Regierung „niemals mehr der Sicherheit bedarf, klar im Namen des Landes“ und seiner ermittelten Vertreter sprechen zu können, als jetzt“.

Der politische Hintergrund der besprochenen Revisionenkonferenz ist durch die Neben der beiden lebenden Staatsmänner Englands und Frankreichs deutlicher geworden: auf ihm zeichnet sich das neue Bündnis einer

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Eine Konferenz der deutschen Finanzminister tagt in Berlin zur Prüfung der Vorläufe zur Steuerbereinigung.

* „Graf Zeppelin“ ist am Montag früh 1.55 amerikanischer Zeit (7.58 mitteleuropäischer Zeit) zu seinem Rückflug nach Deutschland gestartet.

* Der Schiedspruch in der nordwestdeutschen Eisenindustrie ist von den Arbeitgebern angenommen, von den Arbeitnehmern abgelehnt worden. Die Gewerkschaften werden veranlaßt die Verbindlichkeitsklärung beantragen.

* Bei der Einweihung eines Denkmals in Bonn für den früheren Ministerpräsidenten Combes kam es zu förmlichen Gegenemonstrationen. Das Denkmal wurde stark beschädigt, einer der Demonstranten erschossen.

beiden Länder in festen Umriffen ab. In festen Umriffen sind aber auch die Absichten bekannt, mit denen der Führer der Geneseite, Poincaré, in diese Konferenz hineingehet. Ob dort also ein Vorläuf abgehandelt werden wird, den Abzug zu überbrücken, der vorläufig noch zwischen den Forderungen drüben und den deutschen Leistungsunmöglichkeiten hüben fließt, wird erst die Arbeit der Konferenz selbst zeigen. Aber von der Art ihrer Zusammenkunft wird es in erster Linie abhängen, ob überhaupt eine Aussicht besteht, daß ein solcher Vorläuf gefunden wird. In klarer Marschroute und mit geschlossener Front zieht die Geneseite zur Konferenz; das läßt schon die großen Schwierigkeiten ahnen, die dort Deutschland erwarten.

Dr. Held zur Reichsreform.

Keine Reichsprovinzen.

Auf einem Heimatabend der Bayerischen Volkspartei in Augsburg sprach der bayerische Ministerpräsident Dr. Held über das Problem „Reich und Länder“.

„Reich und Länder“ ist ein Problem, das man wenigstens in was man wollte, daß Süddeutschland die Provinzen und Selbstständigkeit der Bayerns, die Reform der Reichsverfassung, und erklärte weiter, jetzt Deutschland auf, um die neuer Verfassung zu ermöglichen, die einen neuen Umsturz herbeiführen würde. Heute wollen wir nicht ihnen das Reich Recht geben, sondern ihnen das Reich Recht geben, das nicht nur die süddeutschen die nord- und mitteldeutschen Einzel, sondern einer Lösung über den Kopf der Reichsverfassung des Reichspräsidenten und des Reichstags. Der Kampf geht um die Reichsverfassung und die Selbstständigkeit für die innere und äußere Stärke des Vaterlandes voll Kraft nach außen, Freiheit nach innen.

süddeutsche Zentrum. Es war veranlaßt im Anschluß an abgehaltene Konferenz der Presse der Reich und der süddeutschen Zentrumsvorparlamentarier und Politiker der bayerischen Volkspartei aus Bayern, in dessen Reihen erschienen, darunter Dr. Volkstütinger, bayerischer Ministerpräsident, bayerischer Ministerpräsident Dr. Schmidt-Straube, Staatsminister. Nach mehreren Referaten fand eine eingehende Aussprache statt. Es wurde betont, daß die Reichs, die die Länder nach der Reichsverfassung haben, nicht angefaßt werden dürfen, daß vielmehr dringender zu wünschen ist, daß weitere Annehmlichkeiten, insbesondere solche, die nach der Reichsverfassung als Bedarfsgegenstände dem Reich zuzuführen, den Ländern zu eigener Verwaltung überlassen werden sollten. Der Reichs Charakter und die damit verbundene Selbstständigkeit in den nach der Reichsverfassung bestehenden Gebieten dürfen unter keinen Umständen angetastet werden. Vor allen Dingen sei es wünschenswert, daß das gesamte süddeutsche Zentrum mit der Bayerischen Volkspartei, die ja auch eine Zentrumsguppe ist, sich zusammenschließt.

Geschlossene Front.

Man muß einer Pariser Zeitung recht geben: der französische Ministerpräsident Poincaré hat wirklich in seiner Sonntagsrede, die er in Gänze vor zahlreichen Parlamentarier und Politikern gehalten hat und die man als politisch außerordentlich bedeutsam betrachtet, „nicht viel Neues gesagt“. Und ebenso richtig ist es, daß das Schwergewicht der Ausführungen Poincarés auf innenpolitischen Entwürfen lag, vor allem finanzpolitischen, und daß lediglich in diesem Zusammenhang von ihm auch Darlegungen über die kommende Umbildung des Dames-Planes gemacht wurden. Und dies zwar nicht sehr ausführlich, aber doch in absichtlich zugespitzter Form: „Bei jeder Verhandlung, deren Gegenstand unfer Gutachten bei Deutschland darstellt, haben wir weder das Recht, unsere Forderungen verbindlich aufzugeben, noch das Recht, eine Kombination anzunehmen, die nicht die Wirkung hätte, uns neben der Möglichkeit, rechtsunser eigenen Schulden zu bezahlen, eine gerechte Entschädigung zu gewährleisten.“ Poincaré verbiets des weiteren auf die Notwendigkeit für Frankreich, sich vor den kommenden Verhandlungen besonders mit seinen ehemaligen Alliierten zu verständigen.

Die Rede wurde gehalten wenige Tage, nachdem der letzte Leiter der englischen Außenpolitik, Lord Curzon, die französische Ausführungen über die Intimität der französisch-englischen Beziehungen gemacht hatte. In einem Augenblick also sind beide Neben gehalten worden, da die deutschen Gefandten in London, Paris, Brüssel, Rom, Washington und Tokio die notwendigen Schritte tun, um die Zusammenberufung der Revisionenkonferenz für den Dames-Plan herbeizuführen. Man bringt in England diesen Schritt auch in ausdrücklichen Zusammenhang mit jenen Reden — und das Wechselt der Dames-Plan zu jehenden politischen Schlussfolgerungen ist für Deutschland kein sehr erfreuliches. Poincaré führte aus, was man schlagwortartig in folgenden annehmen

